

Lübecker Volksbote

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, sowie durch die Post zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt bei der Lieferung durch die Austräger vierteljährlich 4.50, monatlich 1.50 M.

Redaktion und Geschäftsstelle:
Johannisstraße Nr. 46
Fernsprecher Nr. 926

Die Anzeigengebühr beträgt für die siebenzeilige Postzeile oder deren Raum 70 Pfg., Veranlagungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 60 Pfg., auswärtige Anzeigen 70 Pfg. — Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr vormittags, spätere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 235.

Mittwoch, den 8. Oktober 1919.

26. Jahrg.

Die Allenschuld am Kriege.

Unter der Überschrift: „Legenden? — Nein, Wahrheiten!“ schreibt im „Populaire“ vom 2. Oktober der südfranzösische sozialistische Abgeordnete **Sixte-Duennin**:

„Niemand in Frankreich wollte den Krieg! Wie oft ist nicht dieser Satz wiederholt worden, seitdem jene Katastrophe entfesselt wurde, die Millionen von Menschen vorzeitig hinwegnehmen sollte.“

Man findet diesen Satz in allen nationalistischen Blättern, manchmal gar unmittelbar neben dem Nachruf auf einen berühmten Militaristen oder Nationalisten, dem nachgerühmt wird, er habe 43 Jahre lang ungeduldig auf den Tag der Revanche gewartet. Man findet diesen Satz täglich unter der Feder einiger Sozialisten, denen es beliebt, immer nur die eine Seite aller Fragen zu betrachten und die dadurch andere Sozialisten veranlassen, ebenfalls immer nur die andere Seite zu berücksichtigen. Dieser Satz führte z. B. dazu, zu vergessen, daß, wenn auch Rußland als erstes mobil gemacht hat, es doch Deutschland war, das Frankreich den Krieg erklärt hat.

Das friedliebende Frankreich, das Frankreich, das bereit war, die schlimmsten Demütigungen zu ertragen, um den Krieg zu vermeiden, und das diese Demütigungen sogar ertrug, ist das selbstverständliche Leitmotiv aller Mist der Radikalen.

Wenn man die einen und die anderen daran erinnert, daß während vieler Jahre die Politik zahlreicher französischer Politiker auf den Krieg gerichtet war, wenn man ihnen alle Kämpfe ins Gedächtnis ruft, die die französische sozialistische Partei, mit Jaures an der Spitze, gegen die Kriegswünsche und gegen den Willen zum Krieg liefern mußte, geben unsere bis Ans-Ende-Kämpfer aus der Linken herablassend zu: „Wohl, es gab bei uns einige Nationalisten, die den Krieg zu wollen schienen, aber es waren Männer ohne Einfluß, ohne Autorität, während es in Deutschland die Kriegspartei war, die alle Macht besaß; Frankreich dagegen hat immer den Frieden gewollt!“

Bei Gott ja, wenn Frankreich gleichbedeutend mit dem französischen Volke ist, wird sich niemand finden, der bestreiten wird, daß dieses in seiner überwältigenden Mehrheit den Frieden wollte, genau so, wie in ihrer überwältigenden Mehrheit das russische, das deutsche und das italienische Volk den Frieden wollte, als sie ihre Machthaber in den Krieg stützten.

Aber hatte man das Recht, wenn man die Dinge unparteiisch beurteilen wollte, den Krieg verherrlichenden Neugebungen dieses oder jenes deutschen Generals oder Politikers eine besondere Bedeutung beizumessen und dabei die Tatsache als gleichgültig hinzustellen, daß der General Chérisils das „göttliche Wesen“ des Krieges verkündete, den er als „notwendigen Überlaß zur Wiederherstellung der moralischen Gesundheit einer vor sündhaften Begierden platzenden Welt“ bezeichnete. Wie durfte man auch die Ansicht des Herrn Dauffet (eines führenden nationalistischen Pariser Abgeordneten und Journalisten. D. Red.) außer acht lassen, der behauptete, daß „der Krieg keineswegs so schädlich sei, wie es manche behaupten“ und daß der Krieg „männliche Tugenden“ entwickle und daß „der ewige Friede jede Anstrengung erschaffen“ lasse.

Mit welchem Hohn hätte man uns überschüttet, wenn wir behauptet hätten, daß ein berühmter deutscher Schriftsteller Mitglied des Reichstages und einer deutschen Akademie, Vorsitzender eines Vereins, der Tausende von Mitgliedern zählte, ein unbedeutendes Subjekt sei, dessen kriegsfreundlichem Wirken keinerlei Bedeutung beizumessen sei?

Aber wenn die Barres, Dauffet, Chérisils, die Patriotenliga, die Preßfeldzüge des „Echo des Paris“ und des „Matin“ nichts bedeuten und nur beweisen, daß Frankreich, das gesamte Frankreich, stets den Frieden gewollt habe, kann man dann mit derselben Leichtigkeit einen Mann wie Herr Clemenceau abtun, von dem, wie man auch über ihn denken möge, niemand bestreiten kann, daß er in unserem Land eine bedeutende Rolle gespielt hat?

Unser Freund Varenne, (der Führer der rechtssozialistischen Gruppe der Bierzig und Chefredakteur des Blattes „La Politique“. D. Red.) hat wohl eingesehen, daß das nicht ginge, und er bedauert das gefährliche Wort, das dem Chef der Regierung vor einigen Tagen entlockt ist (in seiner Rede über den Friedensvertrag und mit einer persönlichen Spitze gegen Caillaux. Red.), als er den Vertrag von 1911, der Deutschland einige Summe im Kongo als Kompensation für unsere Bewegungsfreiheit in Marokko gewährte, als „eine Kompromisselei, einen moralischen Schwächenfall, beinahe eine Unterwerfung“ bezeichnete.

Dieses Wort, jagte Varenne, birgt die Gefahr in sich, unsere öffentliche Meinung zu beunruhigen, die bereits durch so viele Legenden verwirrt wurde!

Nein, Varenne, dieses Wort wird vielmehr die Ansicht derjenigen bekräftigen, die stets glaubten, daß der französische Radikalismus nationalistisch vergiftet war. Die Ansicht derjenigen, die nicht vergessen haben, daß, wenn Jaures von der Tribüne der Kammer aus, für den Frieden arbeitete und die Gefahren eines Krieges verkündete, es nicht nur irgend ein Buglietti-Conti (ein ultranationalistischer Pariser Abge-

ordneter. D. Red.) war, der ihn beschimpfte, sondern auch Radikale und Progressisten. Die Ansicht derjenigen, die wissen, daß, wenn Caillaux nunmehr bald zwei Jahre unter Billigung der französischen Radikalen im Gefängnis sitzt, dies nicht, weil er damals nicht der Mann des Krieges sein wollte.

Das sind keine bösen Legenden, sondern unbestreitbare Wahrheiten, mit denen das französische Volk, das den Frieden wollte, sich leider nicht genug durchdrungen hatte und die es mehr denn je notwendig ist, ihn zu wiederholen.

Das Wort Clemenceaus ist nicht gefährlich, sondern es ist wahr, und die Wahrheit ist nicht gefährlich, es ist vielmehr die Lüge, die wir bekämpfen müssen.

Der Clemenceau, der dieses Wort gesprochen hat, war nicht ein Clemenceau, der aus seiner Haut herausgefahren war, sondern der Clemenceau, wie er stets war, der Boulanger „machte“, der Deroulede und Poincaré bekämpfte,

obwohl er ihre Gefühle teilte. Und dieser Mann, der zweimal Frankreichs Geschicke geleitet hat, dessen Name auf allen öffentlichen Gebäuden stehen wird, hat verkündet, daß man mit Deutschland erst verhandeln durfte, nachdem man es militärisch geschlagen hatte, wollte man nicht Landesverrat begehen.

Das ist genau dieselbe These, die Herr Barres einige Tage vorher vertreten hatte. Aber niemand in Frankreich wollte den Krieg!“

Die ironische Schlusswendung richtet sich offenbar in erster Linie gegen Albert Thomas, Renaudel, Comperé Morel, Varenne und all diejenigen französischen Sozialisten, die mit der Stimmenthaltung über den Versailler Frieden eine Kriegspolitik gekrönt haben, die sich auf die angebliche völlige Schuldlosigkeit Frankreichs stützte. Demgegenüber verkündet der Artikel die einfache Wahrheit: es ist hüben und drüben gesündigt worden.

Die große politische Aussprache.

Bauer und Scheidemann.

Die zweite Lesung des Etats des Reichsministeriums brachte in der Nationalversammlung die große politische Aussprache, die durch eine Programmrede des Reichsanzlegers **Bauer** eingeleitet wurde. In gewichtigen Worten unter allgemeiner Spannung des Hauses legte Genosse Bauer die Verhältnisse dar, unter denen die Reichsregierung jetzt arbeitet. Er begrüßte die Steigerung der Arbeitsfreudigkeit des deutschen Volkes, aus der allein eine Gesundung der deutschen Wirtschaft erwachsen könne. Er stellte fest, daß noch immer viel zu viel gestreift wird, ein so wichtiges gefährliches Kampfmittel, wie der Streik, dürfe nicht mißbraucht werden. Trotz der Schwierigkeiten, die die äußerste Rechte und Linke der Regierung bereite, werde diese ihren Weg gehen zu Nutzen des ganzen Volkes, besonders aber der Arbeiterklasse. Die Nationalversammlung müsse ein großes Arbeitspensum in diesem Winter erledigen, erst im Frühjahr könne es Neuwahlen geben, die dann ein Bild von der Parteirichtung des deutschen Volkes geben werde. Bis dahin müsse die Regierung trachten, im Inlande die durch Jahrzehnte vernachlässigten Rechte der Arbeiterschaft zur Geltung zu bringen und im Ausland, das infolge der unverantwortlichen Propaganda, besonders der „Anabhängigen“, Deutschland mit großem Mißtrauen entgegenkomme, moralische Eroberungen zu machen. Der Reichsanzleger betonte nochmals den guten Willen der deutschen Regierung, den schweren Frieden von Versailles nach bestem Wissen und Können zu erfüllen, und so mit reiner Gesinnung an einer besseren Zukunft zu arbeiten.

Der Sprecher der Demokraten, Senator **Peterzen**, der unzulänglich das große Erbe Naumanns übernommen zu haben scheint, schlug stillliche Töne an, appellierte an alles mögliche Gute und Schöne und landete nach gewohnter Weise bei der Aufhebung der Zwangswirtschaft.

Das große Erlebnis des Tages war natürlich die großzügig aufgebauete Rede des redgewaltigen Führers der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, Genossen **Scheidemann**. Er nahm Stellung zu allen Fragen der inneren und äußeren Politik und gab bei gleichzeitiger Versicherung der Meinungslosigkeit mit der Regierung ein breiteres Programm. Scharf griff er die Politik der „Anabhängigen“ an, die die Macht der Arbeiterschaft untergrabe. Er räumte mit den Schlagworten auf, die immer wieder ertönen und der sozialistischen Partei Deutschlands Verrat an der Arbeiterschaft vorwerfen, indem er das hinterhältige Vorgehen des Unabhängigen Haase in den jüdischen Kompromißverhandlungen brandmarkte. Wie ein Reinigungssturm setzten seine Worte durch das Haus und brausender Beifall folgte seiner Rede.

Nach ihm sprachen noch die Abgeordneten **Graf Borsdowsky** (Deutschnat.) und **Joos** (Zentrum). Nach Scheidemann vermochten sie weder in der Form, noch im Inhalt das Haus auf der Höhe des Interesses zu halten.

Das Haus vertagte sich auf Mittwoch, wo nach der üblichen Interpellation der Rechte, die Beratung fortgesetzt wird.

Deutsche Nationalversammlung.

Dienstag, 7. Oktober 1919.

Am Regierungstische: Bauer, Müller, Erzberger, Schilde, Dr. David, Dr. Koch, Mayer, Schäffer.

Auf eine Anfrage der Abgeordneten **Laverenz** und **Schiele** (DN.) über die unter den heimkehrenden Kriegsgefangenen von der Reichszentralstelle für Kriegs- und Zivilgefangene herausgegebene Schrift, deren Inhalt eine Schilderung der Revolution in ausgesprochen sozialdemokratischem Sinne darstelle, erwidert Reichskommissar **Levy**: Der Regierung ist nicht bekannt, daß Kriegsgefangene an dieser Schrift Anstoß genommen haben. (Lebhaftes Hört, hört! rechts und Unruhe.) Die behördlichen Stellen haben nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, die Heimkehrenden im republikanischen Sinne aufzuklären.

Es folgt die zweite Beratung des Haushalts für das Reichsministerium, dem Reichsanzleger und die Reichsanzlei.

Reichsanzleger **Bauer** teilt dem Hause den Eintritt der Demokraten in die Reichsregierung mit. Er führt aus: Das Kabinett repräsentiert die überwiegende Mehrheit unseres Volkes. Ob dieses Stärkeverhältnis, wie es die Wahlen vom 18. Januar feststellt

haben, immer noch der parteipolitischen Schichtung Deutschlands entspricht, sollen die Neuwahlen zum ersten Reichstage der Republik zeigen, die angefaßt des Arbeitsloches der Nationalversammlung nicht vor Frühjahr angefaßt werden können. Die Vorlagen über die Arbeiterräte und den Reichswirtschaftsrat, die Steuergeetze, der Etat und die Wahlgeetze, das Mannschafis- und Heinesstättenverjorgungsgesetz werden unbedingt noch von diesem Hause erledigt werden müssen. Das Programm des Kabinetts ist das gleiche geblieben. Es wird noch immer zu viel in Deutschland gestreift. Der Streik muß wieder werden, was er war: das letzte, nur mit höchster Selbstzucht anzuwendende wirtschaftliche Kampfmittel. Die Korruption, die noch in voller Blüte steht, muß in allen Schichten ohne Ansehen der Person bekämpft werden. Der Gelegenismur über die Betriebsräte und die Wirtschaftsräte soll den Arbeiter im Zukunft führend an der Entwicklung der Wirtschaft mitbeteiligen. Die Wahlen zu den Betriebsräten sollen möglichst schon im Anfang des nächsten Jahres stattfinden. Wie die Zivilprozessordnung des Verfahrens vor den ordentlichen Gerichten regelt, so muß eine Schlichtungsordnung, deren Entwurf im Reichsarbeitsministerium bereits vorliegt, die Rechts Garantien für ordnungsgemäße Beilegung der Schlichtungsausgänge und für ein geregeltes Verfahren festlegen. Das letzte Ziel ist das obligatorische Schiedsgericht, das Streits auf das äußerste Maß beschränkt. Ein Gesetz über den Einstellungs-zwang soll die Kriegsbeschädigten vor dem sozialen Verfall schützen. Das Gesetz über die Militärrentenverjorgung muß noch in diesem Winter erledigt werden. Auch der Weg der Ansiedlung wird beschritten werden. Ein Arbeitszeitgesetz ist in Vorbereitung, wodurch der Achtundtag festergestellt wird. In Stelle der Arbeitslosenverjorgung muß die Arbeit bei den Eisenbahnen und in den Eisenbahnwerkstätten noch gesteigert werden.

Wir müssen zu unserem Schmerz sagen, fast überall in den Welt außerhalb unserer Grenzen ist wieder eine Propaganda am Werk, die uns den Friedenswillen abspricht. Den meisten Mißdeutungen und Verdächtigungen ist die Reichswehr ausgesetzt. Wir brauchen die Reichswehr zur Aufrechterhaltung der Ordnung im Innern und zur Fernhaltung verjüngender Einflüsse auf die Volksabstimmung über das künftige Schicksal deutscher Landesteile. Unter der Voraussetzung der baldigen Ratifizierung des Friedens durch drei gegnerische Mächte hatten wir bereits einen Plan zur Verabreichung der Stärke der Truppen aufgestellt. Der seine Pflicht tut und seine Stellung nicht freiwillig parteipolitisch mißbraucht, ist in der Reichswehr der Republik willkommen. Schlimm ist, daß dem Ausland aus Deutschland selbst vor rechts und links das Bild der Republik gefälscht wird. Wir haben die Aufgabe, moralische Eroberungen zu machen; wenn wir uns daran nicht mit reinen Händen machen, sind wir von vornherein verloren.

Im Baltikum haben wir nichts zu suchen.

Ich bin überzeugt, unsere Maßnahmen werden zu einem Erfolg führen. Ich protestiere gegen das letzte Ultimatum, das unsere deutschen Frauen und den deutschen Kindern das bisherige Zeit und Mühe abbrochelt. So haben wir uns den Völkerbund nicht gedacht! Wir beglücken den Vertrag mit Polen. Es ist schmerzhaft, daß der Rücktritt unserer Kriegsgefangenen so geringe Fortschritte macht. Die Reichsregierung erhebt den Ruf: Für friedlichen Aufbau der Völkerverständigung — gegen die gemissenen Brunnenvergitter des Chauvinismus. (Langanhaltender, lebhafter Beifall bei der Mehrheit des Hauses. Zischen bei der Rechte.)

Abg. **Peterzen** (Dem.). Jede Politisierung der Armees ist zu verwerfen. Wir halten die Revolution für ein großes Unglück, eine organische Entwicklung zu demokratischen Zuständen wäre uns lieber gewesen. Arbeit ist Staatsnotwendigkeit; doch erkennen wir das Streikrecht grundsätzlich an. Wir sind für ein geschlechliches Schiedsgerichtsverfahren, Einführung der Akkordarbeit, Abbau der Erwerbslosenunterstützung, Schutzmaßnahmen gegen jeden Terror, schnellen Abbau der Zwangswirtschaft. (Beifall bei den Demokraten.)

Abg. **Scheidemann** (Soz.). Ich kann die Gelegenheit nicht vorbegehen lassen, den Reichsanzleger Bauer zu begrüßen. Uns trennen keine Meinungsverschiedenheiten. Die Unterzeichnung des Friedensvertrages ist ein weltgeschichtliches Faktum und gegen die Weltgeschichte polemisiert man nicht.

Ich freue mich, daß die demokratische Partei zur Anteilnahme an den Regierungsgeschäften sich zurückgefunden hat. Selbstverständlich wäre mir eine rein sozialistische Regierung lieber. Wer als Offizier freiwillig den Kopf der Repu-

Volkszählung.

Haushaltungsvorstände und einzeln lebende Personen, denen noch keine Haushaltungslisten eingehändigt sind, werden hierdurch aufgefordert, solche sofort in unserm Bureau Braunstraße 2/41. (Fernsprecher 945) abzuholen. (8405)

Das Statistische Amt.

Bekanntmachung.

Im Monat September d. J. sind beim Polizeiamt folgende Sachen als gefunden eingeliefert bzw. angefragt und nicht wieder abgefordert worden:
Mehrere Portemonnaies mit Inhalt, mehrere lose Geldbeträge, 1 Dolch mit Hirschhorngriff, 2 Kneifer, 1 goldene Damenuhr mit Ketten, 1 Korb, 1 Mieder, 1 Paar schwarze gestrichelte, 1 schwarzer Muss im Futter, 1 Schürzenrock mit Schulbüchern, 1 Herrenregenschirm.
Lübeck, 5. Okt. 1919.
8441) Das Polizeiamt.

Bermögenssteuerzettel.

Steuerpflichtige des Lübeckischen Staatsgebietes, die einen Vermögenssteuerzettel nicht erhalten haben, werden hierdurch aufgefordert, sich spätestens bis zum 10. d. Mts. im Steueramt, Zimmer 7, zu melden oder schriftlich Anzeige zu erstatten.
Eine Anzeige ist nicht erforderlich, wenn das steuerbare Vermögen den Gesamtwert von 10 000 Mk. nicht übersteigt. Beträgt das Gesamtjahrseinkommen 3000 Mk. und darunter, so ist eine Anzeige nur erforderlich, wenn das Vermögen über 30 000 Mk. beträgt. (8438)
Lübeck, den 4. Okt. 1919.
Das Steueramt.

Retourpackung.

Der Rest an der Untertrasse von der Staatswerft bis Schluss wird am 10. Oktober, vormittags 11 Uhr, auf der Staatswerft, Gleis 10/11, öffentlich meistbietend verpackt. Die Bedingungen liegen im Bauamt von 8-3 Uhr zur Einsicht aus. (8439)
Wasserbauamt II.

Frida Tonagel Fritz Löhdorf Verlichte.

Grevesmühl. i. M. Rensefeld z. L. Lübeck. u. Okt. (8446)
Da es uns persönlich unmöglich ist, sprechen wir auf diesem Wege allen, die weiterer Leben Lichter die letzte Ehre erwiesen und ihren Sarg so überaus reich mit Kränzen schmückten, unsere innigsten Dank aus. (8444) Familie
Frau Jaeckstat.

Süßwarenhandlung.

Süßwarenhandlung zu verkaufen. (8459)
Lachsweiss-Äpfel 26 c.
Gut erd. Rindfleisch zu verl. Ludwigstr. 48. I. (8458)
Bismarckbrötchen für 10 c. Käbeln zu verl. (8457)
Kanalstr. 20. I. Stb. L. II.
Guter, Sofa u. Bettsofa zu verkaufen. (8454)
Olgarten 54. I.

Neuer Goldschmied.

Neuer Goldschmied sowie mehrere Fragen und Besuchen Nr. 55-58 u. g. Nr. 8447) Brennstoff 291.

40 Pr. Gefertigt n. kleine Zigaretten.

40 Pr. Gefertigt n. kleine Zigaretten, 25 M. an (8457)
P. S. H. W. Schönbockenerstr. 15
Kommode zu kaufen gef. Angebote mit Preisangabe unter K. K. an die Grö. (8453)
Berliner Montag mittags u. einem Kind e. n. gelbes Portemonnaie mit 32,55 Inhalt und ein Gutstein z. Seifenpulver, u. Konsumverein bis Rahlstedterstr. Gegen Belohn. abzug. (8455) Rahlstedterstr. 14.
Hilf. Amadei, i. Ged. d. Br. n. G. Nr. 9. Bei. (8456) Schötenstr. 30. v.

Schillers Werke.

2 Bände II. - 11. Freiligraths Werke 1 Band 8.50
Brosch. Fr. Meyer & Co. Johannisstr. 46.

Achtung!!

In gr. Kirchdorf, 11 km von Lübeck, Landhaus n. 9 a Gartenland u. verl. gute Gärten für Gauderwerk, Schneider, 12 000 Mk., Holz, 4000 Mk. Holz, W. Ruhberg, Gütermattler, Kanalstr. 20, pt. (8451)

Ad. Hübner, Uhrmach. u. Goldarbeit.

Fünfhausen 13. Exp. Reparaturwertl. 8455

Pelz-Haus Fr. Zimmermann Beckergarbe 50. I

bietet an als besonders vorteilhaft große Posten Alaskafuchs Blaufuchs Zobelfuchs v. 200 Mk. an.
Skunks Canin Blaufuchs Canin Zobel Canin Eleg. Kragen und Muffen modernste Formen Mk. 45, 60, 75, 90, 125, 160.
Leichte Pelzhüte Mk. 45, 90, 150.
Pelzfelle, Kinder-garnituren in allen Preislagen.
Umarbeitungen jetzt noch schnell und billig. (8458)

Täglich: Fr. Bäuflinge Lohrmann,

Abteil. Detail - Verkauf, 8443) Hundestr. 95.

Der neue Welt-Kalender für 1920

ist jetzt erschienen. Preis 80 Pfg. Zu beziehen: Buchhandlung Friedr. Meyer & Co. und deren Kolporteurs.

Hilligers Handbuch der verfassungsgebenden deutschen Nationalversammlung 1919

enthält Lebenslauf u. Bilder der Mitglieder der Nationalversammlung. 2.50 Mk.

Brosch. Fr. Meyer & Co.

Visitenkarten

fertigt an Friedr. Meyer & Co. Johannisstraße 46.

Zur Einmachzeit

verwende jede Hausfrau die seit Jahren beliebten Marken:
Echter Surol Essig Ceka
der beste der gesüßte
besonders preiswert und vorzüglich zum Einmachen und als Salat-Essig mit allen Gewürzen, fertig zum Gebrauch. Erspar jeden Zuckerzusatz.
In Originalflaschen überall erhältlich. — Man achte auf die Namen **Surol und Ceka** und weise Nachahmungen zurück. (8486)
Lübecker Essig- u. Senf-Fabrik Gebr. Buck & Wiegels G. m. b. H.
Königsstraße 100. Lübeck. Telefon 369.

Konsumverein f. Lübeck u. Umg.

c. G. m. b. H.

Achtung, Mitglieder!

Mit dem 30. September schliesst unser Geschäftsjahr.
Zur Feststellung des Umsatzes der Mitglieder müssen die in der Zeit vom 1. Oktober 1918 bis 30. September 1919 bei den Einkäufen erhaltenen Marken, soweit sie volle zwanzig Mark betragen, und die Mitgliedsbücher in der Zeit **vom 1. bis 10. Oktober 1919** in den Warenabgabestellen abgeliefert werden.
Nur in dieser Weise abgelieferte Marken können zur Berechnung der Rückvergütung in Betracht gezogen werden.
Nach dem 10. Oktober abgelieferte Marken haben keine Gültigkeit.
Etwa den Betrag von 20 Mk. nicht erreichende Marken sind im Oktober-November 1919 beim Umtausch zu verwenden.
Die bei der Ablieferung erhaltene Quittung bitten wir sorgfältig aufzubewahren, da nur gegen Rückgabe derselben die Rückvergütung ausbezahlt wird.
Der Vorstand. (8487)

! Kohlen ! sind nicht nötig für das Allerwelts - Geflügel „Famos“

D. R. M. S.
mit welchem Sie in kurzer Zeit ein Zimmer heizen können.
Überall sofort ohne irgendwelchen Schornsteinanschluß aufzustellen.
30 000 Stück auf der Leipziger Messe verkauft.
Feuersgefahr ausgeschlossen!
Sauber, praktisch, geruchlos! Sparsam im Gebrauch! Geeignet zum Kochen, Braten, Backen, Speisennachwärmen usw.
Unentbehrlich für jeden Haushalt, für Kontore, Aerzte, Friseure, Laubkolonisten, auf der Reise usw.
Generälvertreher für Lübeck, Fürstent. Lübeck, Schleswig-Holstein (ausschl. Kiel) und Lauenburg.
Königsstr. 35 **M. Börncke** Fernspr. 1654
Untervertreter gesucht.
Vorführungen in Lübeck am 9. und 10. Oktober von 9-1 und von 3-5 Uhr Königsstr. 35.
in Travemünde am 11. Oktbr. von 3-6 Uhr nachm, Goldschmidts Hotel.
in Schlutup am 13. Oktober von 10-1 Uhr vorm., Restaurant Carl Jarehow.
in Schwartau am 14. Oktober von 10-1 Uhr vorm., Hotel Germania.
in Ratzeburg am 15. Oktober von 10-12 Uhr vorm., Hotel Stadt Hamburg.
in Mölin am 15. Oktober von 3-6 Uhr nachm., Hotel Stadt Hamburg. (8452)
Petroleum überflüssig! Heiz unanständig!
Heizmaterial unbeschränkt lieferbar.

Herr Justus Meyer,

Inhaber des Herren- und Damenmodengeschäftes, Breite Straße 67, hat sich seit Freitag abend 6 1/4 Uhr aus seiner Wohnung entfernt. Da angenommen wird, daß ihm ein Unglück zugestoßen ist, bitten die Angehörigen herzlich, ihre Nachforschungen unterstützen zu wollen. Für jede Mitteilung sind sie dankbar.

Verein Fritz Reuter, Lübeck.

Haupt-Versammlung

am 9. Oktober 1919, abend 8 Uhr, in'a Vereinslokal, Mariebgroo 15.
Wegen der heftigen Daagsordnung ist das nötig, das all de Frin'n kam'n. (8442)
Bei Vorstand, H. Koch, 1. Vörsitzer.
Glasarbeiten
aller Art offeriert **O. Tauchnitz,** Glashandl., (8482) Gleichhauerstr. 35, F. 2808.

Hausangestellten-Verein.

Wegen Nichtbilverortrag findet unsere Mitgliederversammlung am 9. 10. abends 8 Uhr im Gewerkschaftshaus statt.
Tagesordnung: 1. Berichte der Schlichtungskommission. 2. Besprechung zum Kommerz. 3. Vorlesungen.
Der Vorstand, (8440)

Sozialdemokratischer Verein Lübeck, Ortsgruppe Schlutup.

Mitglieder-Versammlung

am Donnerstag, 9. Oktbr., abends 7 1/2 Uhr, im Lokale von **A. Saborowski.**
Tagesordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Wahl eines Vorsitzenden.
3. Vereinsangelegenheiten.
4. Verschiedenes.
(8460) Der Vorstand.

Der neue Welt-Kalender für 1920

zu beziehen durch **Friedr. Meyer & Co.,** Buchhandlung, Johannisstraße 46.
Interessenten werden ersucht, denselben baldigst zu beziehen, da nur eine kleine Anzahl Exemplare vorhanden ist.

Stadthallen - Lichtspiele

Lübeck, Mühlenbrücke 13.
Nur 3 Tage, 7.-9. Oktober
Heldin der Liebe.
Drama in 5 Akten mit **Carlo und Clara Wieth.**
Sündenböcke.
Lustspiel in 3 Akten. Hauptrolle: **Fritz Steidel.** (8428)

Der Provisionschlucker

Lustspiel in 1 Akt.
Industrie- und Naturaufnahmen.
Sanitäts-Verein der freien Hilfskassen Lübecks.
BALL
am Sonntag, dem 2. November 1919 im Gewerkschaftshaus, Johannisstraße 50-52. Kasseneröffnung 4 Uhr. Anfang 5 Uhr. Eintritt im Vorverkauf für Herren 1.50 Mk., für Damen 1.00 Mk.
Das Komitee. (8350)

Adlershorst. Tanz

Jeden Donnerstag: (8485)
Gesellschaftshaus **Weisser Engel**
Rageb. Allee 29, Endstation der Linie 1
Jeden Sonntag und Donnerstag: **Gr. Ballmusik.**
Anf. Sonntag 4 1/2, Donnerstags 6 1/2 Uhr

Konzerthaus Flora

Jeden Donnerstag: (8484)
Gr. Tanzkränzchen
Anfang 6 1/2 Uhr. **Max Siems.**
Das **Arbeiter-Sekretariat**
hält seine Sprechstunden den Anordnungen zur Ersparrung von Beleuchtungs- und Heizmaterial an.
Die Sprechstunden finden daher mittags von 12-2 Uhr und abends 5-6 Uhr statt. Mittwochs nachmittags geschlossen. (8340)

Deutscher Transportarbeiter-Verband.

Ortsverwaltung Lübeck.
Versammlung der Weinarbeiter
Donnerstag, d. 9. Oktbr., abends 7 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus.
Tagesordnung:
Bericht der Lohnkommission.
Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ist erforderlich.
Mitgliedsbücher sind vorzuzeigen. (8458) Die Ortsverwaltung.

Gesellschaftshaus Pockenhof.

Morgen Donnerstag: (8483)
Gr. Tanzkränzchen.
Anf. 6 Uhr. F. Westfeling.
Blattspiel. Volksball
zu Lübeck
Dummersdag, den 9. Okt., abends 8 1/2 Uhr in't Kollosseum
1. Abh'nabend.

Hansa-Theater

Heute punkt 7:
Die **Faschingsfee.** (8440)
Operette von E. Kalman.
Morgen und folgende Tage:
Die Faschingsfee.

Stadtheater Lübeck

(8461)
Mittwoch, den 8. Oktober: 4. Vorstell. im Mittwochs-Ab. Anfang 7 Uhr.
Kameraden.
Komödie in 4 Akten von August Strindberg.
Donnerstag, d. 9. Oktober: Schauspielergemeinde Grüne Karten.
Kurth von der Kreith.
Freitag, den 10. Oktober: 4. Vorst. im Freitag-Abonn.
Hänsel u. Gretel.
Hierauf:
Der betrogene Kadi.
Sonnabend, d. 11. Oktober: **Das Dorf ohne Glocke.**

Ein Jubiläum des Perpetuum mobile.

Am 8. Oktober ist ein Vierteljahrtausend vergangen, seitdem einer der merkwürdigsten und vielseitigsten deutschen Erfinder...

Als am 8. Oktober 1880 Max Bogler die Augen nach unten, aber qualvollen Leiden unter den Händen eines leistungsfähigen Apparates...

Bogler besaß eine unfaßliche Bildung, war begabt mit einem hervorragenden Dichter- und Schriftstellertalent und einer scharfen Beobachtungsgabe...

Die realistische Schilderung des Arbeiterinnenlebens der damaligen Zeit fiel den Kapitalgewaltigen auf die Nerven. Und was sich an Kritik unter Boglers Feder formte...

Bogler war in Lutzenau, wo er auch verstarb, am 13. Juni 1854 als Sohn des alten Aderdemokraten und Webermeisters Aug. Bogler geboren...

Hier ist's so still! Des Flusses Rauschen tönt Im Tale fort in immer gleichem Takte...

Hier wohnt der Frieden, hier die süße Ruh! Da rührt sich nicht des Tages müdes Lärmen...

Heimatliebe befaß der Dichter in ausgeprägtester Weise, wie so viele Stellen seiner Werke beweisen...

Ein Mutterherz! Gieb's rein're Glieder, Die eine Menschenbrust verschließt?

Es half nichts. Er schnürte sein Kängel, aber nicht ohne noch seinen heimatischen Bergen und Wäldern Lebewohl zu sagen...

Und ich schau von Bergeswand Ein Hügel zum Tale, Seele grüßend rauscht der Wald...

Mit diesem Seufzer in der Brust ging er nach Zürich, wo er am 15. Oktober 1878, 19 Jahre alt, in die philosophische Fakultät der Universität eintrat.

Er pflegte ein umfangreiches Studium und verkehrte viel unter den politischen Emigranten, damals Russen, von denen er namentlich den Nihilismus kennen lernte...

Die blauen Berge, die duftige Ferne, Der Fluß im Tale so sonnig und hell...

Am 24. April 1875 ging er nach Jena, am 27. Oktober desselben Jahres bereits die Friedrich-Wilhelm-Universität in Berlin zu beziehen...

Als ein scharfer Kritiker der kapitalistischen Gesellschaftsordnung ermahnte er sich in dem 1880 erschienenen Werke: Die Verwahrlosung der modernen Gesellschaft...

Vor dem hatte er schon als Student unter seinen Studien-gesellen durch seinen „Studentenfremd“ und sein Schillerjahrbuch im sozialistischen Sinne zu wirken versucht...

Wohl veruchte Bogler von der Politik los zu kommen. Er war an der Bearbeitung einer Geschichte von der Zeit der Kreuzzüge bis auf die neueste Zeit in poetischer Form...

Der politische Tageskampf beeinträchtigte sein größeres literarisches Schaffen und erforderte von ihm nicht gerade ein Gültersgefege...

führte seinen Willen durch. Die scheinbare Unergründlichkeit des Sumpfes, der immer neues Material verschluckte, ein Ausbruch von Typhus, wiederholte Meutereien der Arbeiter...

Dann nun an gab es keinen begehrteneren Ingenieur als ihn. Er war mit seiner Rücksichtslosigkeit, die ohne Bedenken das eigene fremde Leben aufs Spiel setzte, der gesunde Mann für die großen, oft auf Schwindel gegründeten Gesellschaften...

Wenn früher die Herbeischaffung des Materials in dieser der Kultur entlegenen Gegend eine der größten Schwierigkeiten gewesen war...

Fortsetzung folgt

Ein verblühener Dichterkern.

Ziel zu früh für die sozialistische Arbeiterschaft suchte vor nunmehr 30 Jahren in dem sächsischen Rudenstädtchen Lutzenau...

Ingenieur Horstmann. Roman von Wilhelm Hegelet.

5. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Ein Ausdruck so furchtbarer, himmlischer Wut lag in seinem Gesicht, daß der alte Schmied furchtig zurückwich...

Mehrere Jahre fühlte er ein elendes Dasein. Aber in dem Zusammenleben mit diesen bunt durcheinander gewürfelten Häufen lernte er seine Leute kennen und beherrschten...

hollen herunter, als wenn er selber dort unten noch im tiefen Dunkel begraben läge und sich auf diese Weise zum Licht emporarbeiten könne. Nie war er eigentlich frohlich, auch nie betrunken...

Fortsetzung folgt

